

Verständigungsschwierigkeiten führen zu zeitintensiveren Beratungen : Studie zu den Risiken und Ressourcen von älteren Migrantinnen und Migranten

Autor(en): **Spring, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verständigungsschwierigkeiten führen zu zeitintensiveren Beratungen

Studie zu den Risiken und Ressourcen von älteren Migrantinnen und Migranten

Als erste Gemeinde in der Schweiz hat die Stadt Bern die Situation von Ausländerinnen und Ausländern untersucht, die ins Rentenalter kommen oder pflegebedürftig werden. Eines der Ergebnisse: Die Spitex wird von Migrantinnen und Migranten mehr als zehn Mal seltener beansprucht als von der Schweizer Bevölkerung. Die Gründe dafür liegen u.a. im Informationsmangel und in der Finanzierung der Leistungen.

ks «Wir wollen eingreifen, bevor es brennt.» Mit diesen Worten begründete Gemeinderätin Ursula Begert den Auftrag für die Studie mit dem Titel «Handlungsbedarf für Organisationen im Alters- und Migrationsbereich». Generell zeigt die Untersuchung, dass Ausländerinnen und Ausländer im Alter finanziell, gesundheitlich und ausbildungsmässig benachteiligt sind. Mit langfristig angelegten Massnahmen will die Berner Direktion für Soziale Sicherheit solche Diskriminierungen aufheben.

Unbekannte Spitex

Im Kapitel «Spitex» der Untersuchung wird aufgezeigt, dass diese Dienstleistung von der ausländischen Bevölkerung mehr als zehn Mal seltener beansprucht wird als von der Schweizer Bevölkerung. Der Kenntnisstand der Ausländerinnen und Ausländer über die Spitex wird als schlecht beurteilt. Diese Tatsache wird von der Spitex selbst als wichtiger Grund für die Nicht-Beanspruchung der Leistungen genannt. Gleichzeitig wird angenommen, dass

auf einige der Dienstleistungen wie Hilfe im Haushalt aus finanziellen Gründen verzichtet wird.

Die Beratung von ausländischen Klientinnen und Klienten nimmt nach Angaben der Spitex mehr Zeit in Anspruch als die Beratung Einheimischer. Dies sei ebenfalls auf Informationsmangel, aber auch auf Verständigungsschwierigkeiten zurückzuführen. Bis jetzt arbeitet die Spitex Bern noch nicht mit Informationsmaterial in anderen Sprachen. Leben Klientinnen und Klienten ohne Angehörige in der Schweiz, kommt das Problem der sozialen Isolation dazu. Die Zusammenarbeit mit Angehörigen wird generell als gut erlebt, allerdings existieren grosse Unterschiede.

Sprachprobleme und Angst

Die Untersuchung ergab im Weiteren, dass die Institutionen der offenen Altersarbeit von Migrantinnen und Migranten noch unterdurchschnittlich genutzt werden. Informationsmangel, Sprachschwierigkeiten, aber auch die Angst vor Behörden und Institutionen sind Gründe dafür.

Der Forschungsbericht von Mirjam Pfister und Werner Wicki kann für Fr. 20.– bestellt werden unter www.has.bfh.ch/info/index.html oder beim Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement der Hochschule für Sozialarbeit, 031 302 60 24.

Besuchsdienst Broschüre «Schön, dass Sie kommen»

In unserer Gesellschaft wird auf verschiedenste Arten Freiwilligenarbeit geleistet. Eine davon ist der Besuchsdienst. Freiwillige besuchen Zugezogene, alte und kranke Menschen, Trauernde oder Alleingebliedene. Dabei geht es um den Aufbau einer regelmässigen Beziehung, das Erleben von Gemeinschaft und die Verbesserung der Lebensqualität.

Ergänzend zum bereits veröffentlichten Leitfaden «Besuchsdienst – aber wie?», ist die vorliegende, vollständig überarbeitete Broschüre eine praktische Handreichung für Besucherinnen und Besucher. Sie formuliert die unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüche, die an diese gestellt werden. Sie gibt Empfehlungen, was es bei Besuchen zu beachten gilt und enthält Hinweise, wie Engagement und Mitarbeit in den organisierten Besuchsdiensten integriert und gefördert werden.

Die Broschüre wird herausgegeben von Caritas Zürich, der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, der Pro Senectute Kanton Zürich und dem Schweizerischen Roten Kreuz. Sie kostet im Einzelexemplar Fr. 5.–, bei Bestellungen ab 10 Stück Fr. 4.– (inkl. MwSt und Porto).

Bestelladresse:
Pro Senectute Kanton Zürich, Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich;
Tel. 01 421 51 51, e-mail info@zh.pro-senectute.ch

pédi-suisse

Daniel Gehrér

Fachschule für
Fusspflege-Pédicure und
Fuss-Reflexzonenmassage

Laufend neue Ausbildungskurse
in kleinen Gruppen, Diplomabschluss.

CH-8820 Wädenswil

Telefon: 01 780 8848

www.pedi-suisse.ch